

## Verwobene Klänge

**ALTRIP:** Pianist Tomasz Trzcinski fasziniert Publikum

Der polnische Pianist Tomasz Trzcinski brachte mit den legendären Improvisationen Keith Jarretts aus dem Kölner Konzert 1975 die Zuhörer im voll besetzten Bürgerhaus Altrip am Samstag zum Staunen. Eine Stecknadel hätte man fallen hören.

Keith Jarrett bestritt sein Kölner Konzert von sicher zwei Stunden mit reiner Improvisation. Ist so etwas wiederholbar? Es existiert ein Mitschnitt, der zu Deutschland meistverkauften Jazzplatte wurde, außerdem gibt es tatsächlich Noten. Tomasz Trzcinski, der in Mainz klassisches Klavier studiert hat und der seitdem in der Nähe von Mainz wohnt, hat es erfolgreich gewagt. Mit dieser Musik, erzählt er, verbindet ihn auch familiär etwas: „Mein Papa war ein großer Jazz-Liebhaber. Als meine Mutter, noch zu DDR-Zeiten, zu Besuch in Ostberlin war, fand sie dort die Schallplatte und brachte sie ihm mit.“ Trzcinski begeisterte die Musik. „Ich wollte das unbedingt machen und überzeugte meinen Lehrer für Neue Musik in Mainz, unter einer Bedingung: Damit auch zu konzertieren.“ Dabei stellt sich auch das Problem, wie behält die Musik ihre Frische? „Die Notenschrieb kann ja nur sehr beschränkt die Musik wiedergeben.“

Keith Jarretts Kölner Improvisationen in der Fassung von Trzcinski machten den ersten Teil des Konzerts aus, etwa 45 Minuten. Der zweite Teil gehörte eigenen Improvisationswerken des Pianisten. Er begann mit einer

Einleitung, indem er mit den Schlagbäsen, eigentlich fürs Schlagzeug bestimmt, auf den Saiten des geöffneten Flügel spielte und sie zudem mit den Händen wie eine Harfe zupfte, bis er zur „Normaltechnik“ ging und die Tasten gebrauchte. In eine Art Gerüst von langsamen, einfachen Tönen wob er ein Tongeflecht ein: Kaskaden, Synkopen, nur vermeintliche Wiederholungen, in die sich zunächst fast unbemerkt Änderungen des Geflechts einschlichen, stärker wurden und den Charakter veränderten, bis sich wieder Neues einschlich. Es war ein steter Strom sich stetig wandelnder Musik. Atemlos folgten die Hörer.

Nach der Pause folgten dann eigene Improvisationen: Zu Beginn schwer fallende, uralte wirkende Tonfolgen, jede Sequenz mit Gongschlägen endend – zwei Gongs standen neben dem Flügel. Auch hier entwickelte er dann ein Gewebe von Tönen, sich wiederholend, bis neue Töne hineindrifteten, zunächst fast nicht zu bemerken, dann wichtiger werdend und sich in den Vordergrund spielend, bis wieder Neues hinzukam, etwa nach den Prinzipien der „Minimal Music“. Dabei war das Ganze sehr melodisch, viel „genießbarer“, als sich wohl die meisten Neue Musik vorstellen. Ausgang war übrigens ein Konzertprojekt in Polen aus Anlass der Heiligensprechung Johannes Pauls II: Eines der ältesten polnischen Marienlieder, die Melodie gregorianisch, war Grundlage der Improvisationen. Die Gongschläge waren „Ersatz“ für Kirchenglocken. (adö)



Erzeugt ein Klangkunstwerk: Tomasz Trzcinski.

FOTO: LENZ

## Masche für Masche

**MUTTERSTADT:** In einer neuen Handarbeitsgruppe gibt es Hilfe und Anregungen

VON UTE SCHERZINGER

Seit einiger Zeit gab es in Mutterstadt keine offene Handarbeitsgruppe mehr. Das hat sich nun geändert. Auf Initiative von Karin Hörtel, Mitarbeiterin in der Gemeindebibliothek, treffen sich Frauen zum gemeinsamen Häkeln, Stricken und Austauschen einmal im Monat. Ältere helfen den Neulingen und die bringen neue Ideen mit.

Karin Hörtel hängt an ihrem gehäkelten, zerschlissenen Bikini aus längst vergangenen Tagen. Die Handarbeits-Anfängerin kann auch schon Hausschuhe für die ganze Familie und sogar Blütenteppiche häkeln, doch mit dem komplizierten Muster des Bikinis hat sie es nicht leicht. Suchanfragen im Internet brachten keinen Erfolg: „Genau dieses Muster habe ich nicht gefunden, ich brauchte jemand, der mir die Maschen erklären kann“, sagt Hörtel. Und sie hat Helferinnen gefunden – auf ihre Initiative hin.

Im April traf sich die Handarbeitsgruppe „Handmade“ erstmals in der Gemeindebibliothek in Mutterstadt. Und der Plan von Hörtel ging auf: Es kamen jüngere und ältere Damen und schon nach kurzem Kennenlernen und beäugten der Häkel- und Strickwerke der anderen waren die Frauen in rege Gespräche über Muster und Maschen vertieft. Gerade Gerda Stiefel, die vor allem Spitzendeckchen häkelt, hatte sich der 39-Jährigen angenommen und mit ihr zusammen über den Bikini-Maschen gebrütet. Kaum Zuhause angekommen, suchte sie selbst im Internet nach einer Häkelanleitung, wurde aber ebenso wenig fündig wie Hörtel. Beim zweiten Treffen der Gruppe vergangene Woche durfte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht aktiv mithäkeln, gekommen ist sie trotzdem. „Das Treffen im April war so nett, ich habe mich richtig darauf gefreut, alle wiederzusehen“, erzählt die 61-Jährige.

„Auf diesen Termin haben wir alle nur gewartet“, meint auch Bettina Seitz, die meist fünf bis sechs Häkelteile gleichzeitig in Arbeit hat. Seit langem schon habe es im Ort keine solche Handarbeitsgruppe mehr gegeben, umso glücklicher sei sie nun über das von Hörtel initiierte Ange-



Neuling und Profi: Karin Hörtel (rechts) versucht sich an einem Häkel-Bikini. Gerda Stiefel häkelt schon ewig und kann Hörtel beim Handarbeitstreffen mit den komplizierten Maschen helfen.

FOTO: SCHERZINGER

bot. Außer von den anderen können sich die Teilnehmer der freien Gruppe auch von Büchern inspirieren lassen, die Bibliotheks-Mitarbeiterin Hörtel im Vorfeld auf einem Tisch ausbreitet. Dort lassen sich Strick- und Häkelanleitungen zu Retro-Pullundern in Grelloorange genauso finden wie Ideen zu gehäkelten Teddys.

Beim Häkeln mit dicker Wolle und großen Nadeln sieht man schnell ein Ergebnis.

Hörtel jedenfalls ist begeistert von ihrem Hobby, auf das sie in der Bücherei gestoßen ist. Beim Einbinden neuer Bücher war ihr Blick an einem Häkelteppich hingengeblieben: „Den wollte ich auch haben. Da es den aber nicht zu kaufen gibt, habe ich versuchsweise selbst zu Nadel und Faden gegriffen und gemerkt – so schwer ist das nicht.“ Toll findet sie vor allem am Häkeln mit dicker Wolle und großen Nadeln, dass man schnell ein Ergebnis sieht; und man kann es nebenbei machen, beim Fernsehen oder Kinder auf dem Spielplatz beaufsichtigen.

Nun macht sie sich mit Hilfe von Stiefel an den feinschmigen, blickdichten Bikini. Seitz hat bereits vor

mehr als 30 Jahren mit dem Handarbeiten begonnen. Obwohl ihre ersten Ergebnisse in der Schule noch als Negativbeispiele erhalten mussten, wagte sie sich mit 20 an einen komplizierten Pulli – der direkt glückte, seither werkelte sie für sich selbst, ihre Tochter und auch ehrenamtlich. Für die Organisation Schmetterlingskinder häkelt sie winzige Strampler für Kinder aus Tot- oder Fehlgeburten. „Denn auch diese Kinder sollten wenigstens die Möglichkeit haben, in Würde beerdigt zu werden“, sagt Seitz. Momentan häkelt sie außerdem Strampler noch einen Schal für sich selbst. „Ich brauche immer noch eine Handarbeit, die nicht von alleine geht, bei der ich mitdenken muss.“ Hörtel muss bei dem komplizierten Bikinimuster noch ziemlich viel denken. Doch mit Hilfe von Stiefel und den anderen Profis wird sie im Sommer bestimmt ein selbst gefertigtes Bikinioberteil in den Händen halten.

### TERMIN

Die Handarbeitsgruppe in der Mutterstadter Gemeindebibliothek trifft sich immer am ersten Dienstag im Monat ab 15 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weiter Infos unter der Bibliotheks-Telefonnummer 06234 946494.

## Interview: „War ein Selbstläufer“

„Gut vernetzt“ heißt das Projekt der Bürgerstiftung Ludwigshafen, bei dem Senioren gesucht werden, die von Schülern aus Stadt und Kreis für den Computer fitgemacht werden. Initiatorin Ulrike Becker sprach mit Redakteur Florian Riesterer über die Motivation für Schüler und Senioren.



Ulrike Becker

Frau Becker, 15 Schüler wollen Senioren in den Sommerferien am Computer helfen. Wie schwer war es, die Freiwilligen zu finden?

Das ging ziemlich schnell. Ich war überrascht, weil sich sogar 18 Teenager gemeldet haben. Sie opfern immerhin freiwillig die erste Ferienwoche, um älteren Leuten den PC näher zu bringen. Teilnehmer aus dem vergangenen Jahr haben Freunden und Klassenkameraden davon erzählt, es war ein Selbstläufer.

Können die Schüler selbst entscheiden, was sie beibringen?

Die Schüler haben viel Eigenverantwortung. Allerdings werden sie bei einem Training von einem Informatikexperten vorbereitet, wie die Tages- und Wochenpläne erfüllt werden können.

Wie sind ihre Erfahrungen? Was interessiert Senioren?

Neben grundlegenden Informationen ist E-Mail-Verkehr ein Thema, Recherche im Internet und vielleicht auch Facebook oder Skype, um Kontakt mit der Familie zu haben. Online-Einkauf ist eher weniger gefragt. Die Schüler gehen gezielt auf Wünsche ein. Das Schöne ist, dass sich durch den Kurs schon nette Bekanntschaften entwickelt haben. Zwei Ehepaare haben sogar mit einigen anderen Teilnehmern einen Stammtisch gegründet. (flor/Archivfoto: Kunz)

### INFO

Projekt „Gut vernetzt“, Montag bis Freitag, 28. Juli bis 1. August, je 9 bis 13 Uhr, Heinrich-Böll-Gymnasium. Anmeldung mit Name, Adresse, Telefonnummer und Alter bis Mittwoch, 28. Mai, per Post an „Bürgerstiftung Ludwigshafen, c/o Lukom, Rheinfelderstraße 9, 67061 Ludwigshafen oder per E-Mail an buergerstiftung@bs-lud.de.

—ANZEIGE—

—ANZEIGE—

## Unsere Entdeckungsreise

Unsere RHEINPFALZ.

Unsere Themen unter WIR SIND FAMILIE.



www.rheinpfalz.de

Wir leben Pfalz. DIE RHEINPFALZ